

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bebrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Inserationsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Vogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schäfer, 1., Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: Jankus Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Bissellaplay 3, A. L. Goldberger, Servitenplatz 2.

Inserations-Gebühren:

5 Kr. für die eins., 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierstellige und 25 Kr. für die durchlaufende Petitzeile exclusive der Stempelgebühr von 30 Kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Verkehrs-Strecke.

5 20	ab Kanija bis Wien
1 1	ab Kanija bis Wien
5 33	ab Steinam. bis Wien
5 33	ab Steinam. bleibt in Oedenburg
5 5	v. Oedenburg nach Kanija.
9 45	v. Wien n. Steinam
8 10	ab Kanija
0 31	ab Kanija
10 Uhr 30	Minuten Früh
Uhr 55	Minuten Früh
Minuten Früh	

Die Prager Zeit ist gegen gegen die Wiener Zeit um

April 1882.

fl.	kr.
76	50
77	30
89	17 5
88	—
131	—
172	—
118	—
110	75
39	—
99	50
99	—
133	—
119	50
341	70
336	—
212	75
128	50
109	—
148	50
192	—
144	—
218	—
5	64
9	51
58	85

Glückliches Ungarn!

Oedenburg, 27. April 1882.

(H. F.) „Weit, so weit die Wolken fliegen, liegt mein herrlich Königreich!“ so könnte Herr von Tísa jetzt wol mit einem gewissen Stolze ausrufen, wenn er etwas mehr als bloß „liberal“, wenn er nämlich ein Patriot von echtem Schrot und Korn, ergo kein Hölbling, sondern von etwas, ihm bekanntlich unendliches Entsetzen einflößender Achtundvierziger Luft durchsäufelt wäre. Aber seine auf die Spitze getriebene — „Liberalität“ verhindert ihn natürlich, etwas Anderes, als bloß Herr von Tísa zu sein, und dennoch ist ihm auch ganz unmöglich, ein offenes Auge für die Noth der plebejischen Ungarn und ein großes Herz für den Sieg, für das erhöhte moralische Prestige unseres Heimatlandes zu haben. Alles nur geschäftsmäßig, diktatorisch und diktatorisch geschäftsmäßig, ist die Devise unseres leitenden Erzellenzherren. Ob Dieses oder Jenes im Spiele, darauf kommt es nie an. Der Rahm gehört ihm, der Bodensatz den Steuer-Erektoren; das Volk geht leer aus. Natürlich bei Errungenschaften; beim Zahlen selbstverständlich nicht. Doch das sind allbekannte Dinge. Deshalb wollen wir uns dabei nicht länger aufhalten.

Ungarn hat zweimal hintereinander die Desterreicher geschlagen, natürlich nur im moralischen Sinne gesprochen. Gewiß genug Anlaß zum Stolze für jeden echten Patriot. Das erste Mal puncto Pakt mit der Staatsbahn (in welcher zum großen Theile französische Kapital investirt ist), das zweite Mal in den Delegationen. Nun kommt freilich der hinkende Bote. Denn Herr von Tísa nimmt ganz allein für sich den Ruhm in Anspruch, den Bruder Desterreicher (puncto Staatsbahn) über den Köffel barbirt zu haben, ebenso wie er auch wieder es auf sein Konto setzt, die fortan wahrscheinlich den Titel „ungarische Staatsbahn“ führende Aktiengesellschaft zur Sicherstellung der Verbindung Pest-Comlin mit Belgard verpflichtet zu haben. Und doch sind jene 80,000 Staatsbahn-Aktien besitzenden französischen Messieurs keineswegs durch Herrn von Tísa oder um dessen schöner Augen willen für unser Heimatland mürbe gemacht und akquirirt worden, sondern der Vermittler war ein ganz Anderer, und der Coup geschah auch aus einem ganz anderen Grunde, als Herr v. Tísa mit wohlfeilen Vorbeeren zu überschütten.

Aber das Um und Auf der vollzogenen Prozedur kümmert unsere Staatsgewaltigen nichts, und auch wir glücklichen Magyaren würden uns um die ganze so fein eingefädelte Politik, kraft deren wir nun plötzlich zu einer „wahrhaftigen ungarischen Staatsbahn“ gekommen sein sollen, keinen Deut kümmern, wenn nicht dieser dem Erzellenz gewaltigen so urplötzlich und ohne sein Zuthun in den Schooß gefallene Sieg von seinen Wameluken, und auch wol von seiner Herrlichkeit selbst, dazu und dahin ausgebeutet werden würde, um das „Hosiannah Tísa“ mit allen nur möglichen Lärmtrumpeten in die ganze europäische Welt und noch einige daneben liegende Dörfer hinauszuposaunen. „Ein großer Mann“, ein „wahrhaft genialer Staatslenker“, ein „noch nie und von Niemandem erreichter Staatsweiser“, eine „Perle des Vaterlandes“, eine „Zier und Stütze der Ministerbank“, ein „echter und selbstloser Volksbeglücker“ (!!) u. s. w. u. s. w. wird es nun in allen Moll- und Durton-

arten von den Lippen der feilen Pressfakel-Bande träufeln. Was träufeln? Sturzbadartig hernieder-sausen, damit von diesem Wellenschlage erbärmlicher Speichellecker-Wollenbrüche das Wehgeschrei und das Hungergeheul der so unendlich glücklichlich ungarischen Plebejer überdönt werde.

D, was dieser geniale Herr von Tísa für ein echter und selbstloser „Volksbeglückter“ ist, das hat er nicht ein-, nicht zehn-, nein hundertmal bewiesen, und in allerneuester Zeit erst bei der Abstimmung der Delegationen, wo er sich sozusagen an die Spitze seiner Getreuen stellte und, nicht etwa gegen die vertraute Opposition, sondern gegen seine weniger Getreuen, die mit Streichungsgebanten schwanger gingen, ins Feld zu rückten.

Wie haranguirte doch die liebenswürdigste aller liebenswürdigen Erzellenzen die delegationistischen Brüder Magyaren, um der gemeinsamen Erzellenz nur um jeden Preis zum Siege, nämlich zu seinen 23,730,000 fl. zu helfen. Fürwahr, hätte es sich darum gehandelt, so viel für das Volk zu votiren, so viel zur Linderung der Noth und des Elends in Ungarn herbei zu schaffen, Seine despotische Minister-Erzellenz würde wahrscheinlich ohne weiteres die Taschen zugedöpft, rechts umgeschwenkt und mit einem „Fare well“ auf den Lippen die Delegationen nach Herzenslust haben berathen lassen. Aber so galt es ja, einerseits dem gemeinsamen olympischen Kriegsgotte die Arbeit ein wenig zu erleichtern und andererseits dem braven Gyula (Andrassy) ein Belobungsgewinn für vor vier Jahren vollbrachte geniale Ockupirungsthaten auszustellen, und da mußte sich wol der Erzellenzgewaltige, so in seinen Freistunden auf nichts Anderes denkt, als den plebejischen Ungarn noch ein wenig den Brodkorb höher zu hängen, an die Spitze der Heerschaaren stellen und dem Verweigerungsmoloch zu Leibe gehen. Ob er — nämlich der Herr von Tísa — zu solchem Vorgehen ein Recht hat, wäre gelegentlich, bei Jubeltracht-nahme des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, ein wenig gründlich zu untersuchen. So viel wir wissen, hat der Erzellenzgewaltige bei und mit den Delegationen gar nicht zu schaffen. Oder ist Herr von Tísa vielleicht über Nacht „Vizegemeinsamer“ geworden? Und wenn, hat ein solcher Funktionär die Befugniß, zum Schaden des ungarischen Landes eine Partei gegen die andere zu kaptiviren?

Die zwei Millionen, welche die ungarischen Delegirten gestrichen, sind freilich nur ein Pappentitel gegen all die ungezählten Millionen, welche die Wirtschaft der Tísa-Partei und ihrer Wameluken bis jetzt dem so unendlich glücklichlich plebejischen Ungarn gekostet. Aber zwei Millionen sind doch immerhin etwas, und sie bedeuten das Hundertfache vom moralischen Standpunkte, weil es dem „neungarischen Tyrannos“ nicht geglückt ist, die heimathlichen Delegirten in ihren Entschlüssen wandend zu machen, jene zwei Millionen von dem famosen gemeinsamen bosniatisch-herzegowinischen Budget zu streichen.

Sollen es uns nachmachen, die Brüder Desterreicher, dem Tísa sammt dem braven Gyula zu gleicher Zeit einen Denkfettel gegeben zu haben. Erstens trauen sie sich so etwas gar nicht und zweitens auch, wozu? Mit den oder trotz der zwei Millionen kämen sich doch nicht mehr an's Kuder, und wenn dazu keine Aussicht, wozu erst die Anstrengung? — Aber die Geschichte mit der

Staatsbahn macht ihnen drüber umsomehr Bauchgrimmen. Und uns? Nun, wir glauben, daß uns, bei Lichte besehen, auch die ganze „ungarische Staatsbahn“ (nämlich in der Weise, wie wir sie bekommen und wie wir sie kennen) sammt den weisen Erzellenzen recht gut gestohlen werden könnte; denn ist die Schadenfreude über den dem Bruder Schwaben gespielten Streich einmal verfliegen, dann kommt sicher und gewiß wieder der hinkende Teufel nach und das Fazit heißt dann: „Ungarischer Plebejer Du mußt zahlen — weil wir Privilegirte von Gottes Gnaden unser Geld zu anderen, wichtigeren Dingen brauchen.“

Die österr. Staatseisenbahngesellschaft in Ungarn

(Wegen Raumangel verspätet.)

Die Verhandlungen zwischen der ungarischen Regierung und der Desterreichischen Staatsbahn haben kürzlich zum Abschlusse eines Vertrags geführt, welcher bereits vom Ministerrath genehmigt wurde.

Der Vertrag statuirte in erster Linie eine durchgreifende Umgestaltung in der Verwaltung und der Centralleitung der Staatsbahn im Sinne einer sehr weitgehenden Selbstständigkeit des ungarischen Netzes. Von der Konzessionirung der Linie Neu-Szöny-Ofen hat es sein Abkommen, indem die ungarische Regierung diese Linie als Staatsbahn ausbaut; ja die Desterreichische Staatsbahn tritt sogar einen Theil ihrer eigenen Linie Wien-Neu-Szöny, und zwar die Strecke Neu-Szöny-Bruck in das Eigenthum der ungarischen Regierung ab. Dagegen übernimmt die Staatsbahn von der ungarischen Regierung die Waagthalbahn, welche sie von Trencsin nach Sillein ausbauen soll, wo dieselbe einerseits an die Kaschau-Oderberger Bahn, andererseits an die projektierte Böhmischnährische Transverbalbahn anschließen wird. Die Desterreichische Staatsbahn erhält auf diese Weise eine zweite Transitroute nach Norden. Sowol diese Route, als auch die neue Linie Neu-Szöny-Bruck, welche die ungarische Regierung erhält, müssen im Zusammenhange mit der allgemeinen Verkehrstheilung zwischen der Staatsbahn und der ungarischen Regierung betrachtet werden. Einen wichtigen Bestandtheil des Vertrages bildet nämlich das Tarifkartell, durch welches der gesammte Verkehr nach den von Pest abwärts laufenden Relationen zwischen der Desterreichischen Staatsbahn und den ungarischen Staatsbahnen getheilt wird. Diese Verkehrstheilung ist eventualiter auch für den Orientverkehr normirt. Die Staatsbahn verzichtet nämlich in dem Vertrage ausdrücklich darauf, in Zukunft einen Anschluß an die Orientbahnen, sei es von Bazias aus über Serbien, sei es über Rumänien, anzustreben; für den Fall aber, daß eine Verbindung durch eine andere Gruppe oder auf anderem Wege dennoch zu Stande kommt, ist in dem Vertrage eine Theilung des Orientverkehrs mit dem Ausgangspunkte von Temeswar vereinbart. Der Vertrag sichert endlich der Desterreichischen Staatsbahn die Konzession für den Bau von 200 Kilometern ungarischer Lokalbahnen.

Es haben also die seit Jahren andauernden Gefechte mit der österr. Staatsbahn ein Ende gefunden und nicht der ungarische Staat, sondern die großen Geldmächte sind Sieger geblieben. Nach den gegebenen heutigen Verhältnissen unserer Finanzen aber, ist dies verhältnißmäßig eine günstige Lösung für Ungarn.

észet.

zinház.

ril 27.-én.

15. szám.

oretia.

a: Donizetti.

Ernst Marbach

ffe Nr. 18.

omwalter & Sohn.

serei

den und

Geiz-

tylarten.

le Bau-

Vom Tage.

○ Von der Allerhöchsten Monarchenfamilie. Ihre Majestät die innigstgeliebte Landesmutter Kaiserin-Königin Elisabeth ist gestern, mittelst Separatzuges der österr. Staatsbahn, um 4 Uhr Nachmittags, in Budapest angekommen und wird längere Zeit in der Landeshauptstadt weilen. Seine Majestät der König wird am 2. oder 3. Mai in Budapest zu einem mehrtägigen Aufenthalte eintreffen und dürften bei dieser Gelegenheit allgemeine Audienzen stattfinden.

○ Vom ungarischen Reichstage. Heute den 29. April werden in Budapest die Sitzungen des ungarischen Reichstages wieder aufgenommen werden. Wie verlautet, sollen die Sitzungen ungefähr vier Wochen bis zu den Pfingstfeiertagen (28. und 29. Mai) währen, worauf dann überhaupt die Session geschlossen werden dürfte.

○ Ein Kapitel aus Ungarns Eisenbahnpolitik. Schon seit mehr als vierzehn Tagen liegt uns ein Aufsatz über die Abmachungen der Delegierten des ungarischen Kommunikations-Ministeriums und jenen der österreichischen Staatsbahn vor; doch von Nummer zu Nummer mußten wir die Aufnahme dieses Artikels verschieben, indem uns Stoffüberfülle fast erdrückt. Es liegt uns natürlicherweise daran, die Einsendungen unserer ständigen Mitarbeiter früher zu berücksichtigen, als die Mittheilungen solcher Persönlichkeiten, die der Redaktion ferner stehen; und vollends Zeitungsausschnitten wäre ihr Inhalt auch noch so wichtig und interessant können wir nur in den seltensten Fällen Raum geben. Daher blieb der heute im Blatte enthaltene Eisenbahntitel so lange in unsrer freiwilliger Reserve.

Thatsache ist, daß das mit der österreichischen Staatsbahn entrichtete Tauschgeschäft, jenseits der Leitha eine Agitation gegen Ungarn im großen Style entfesselt hat. Unsere österreichischen Nachbarn bilden sich nämlich ein: benachtheiligt, d. h. „über den Köffel barbiert“ worden zu sein. Der Umstand indessen, daß die Österreicher für die Linie: Bruck-Szöny, die Waagthalbahn übernehmen, ist in Wirklichkeit für beide partirenden Theile gleich vorthellhaft. Für die österreichische Staatsbahn ist die Waagthalbahn entschieden mehr werth, als die in ihrer jetzigen Ausdehnung bedeutungslose Linie Bruck-Szöny. Wenn wir aber auch zugeben, daß bei diesem Tauschgeschäfte die Vortheile materiell sich wechselseitig decken, so müssen wir hiebei doch immer betonen, daß die österreichische Staatsbahn ohne Erlaubniß des ungarischen Staates sich niemals einen neuen Weg gegen Norden hätte öffnen können. Der ungarische Staat gibt eben, indem er die Waagthalbahn übergibt, etwas mehr, als den bloßen Bahnkörper.

Nichts ist für die Verblendung des übrigen uns gegenüber stets egoistischen österreichischen Gegner bezeichnender, als der Vorwurf, die Aufhebung der benannten gegenwärtigen österreichischen Staatsbahnlinie führe direkte zur Lahmlegung des österreichischen Weltverkehrs nach dem Oriente. Das ist einfach nicht wahr; derselbe ist noch immer gesichert und dabei werden die ungarischen Linien von der sonst drohenden Entwerthung geschützt. Wenn die jüngeren Linien die Konkurrenz mit der Nordbahn schwer bestehen können, so liegt dies in der ungünstigen Nivellette dieser Bahn, in keinem Falle aber kann Ungarn dafür verantwortlich gemacht werden.

○ Tenebris. Der gemeinsame Reichsfinanzminister Herr von Szlavay hat seine Demission überreicht. Gründe: Erstens 2 Millionen-Abtrieb bei den vom gemeinsamen Kriegsminister verlangten außerordentlichen Kredit; zweitens: Projekt, in den neuen Reichslanden eine „neue Militärgrenze“ zu errichten; drittens: Mißhelligkeiten zwischen Szlavay und den Militärkreisen. Herr von Szlavay, Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des Auswärtigen wird als wahrscheinlicher Nachfolger Szlavay's bezeichnet.

Die Sektion der ungarischen Delegation wurde am 27. April unter Ansprachen des Finanzministers Szlavay und des Kardinals Haynald geschlossen.

Stoboleff, der Panflavien-Apostel, verlangte Beeidigung des russischen Militärs auf den Deutschenhäß.

Die feierliche Beerdigung Darwin's, des Stiefers der „neuen Menschheit der wissenschaftlichen Wahrheit“, fand am 26. April, unter sehr zahlreicher Theilnahme hervorragender Persönlichkeiten, in der Westminster-Abtei (London) statt.

Die „russischen Gräuel“ gegen die Juden nehmen täglich riesigere Dimensionen an; ebenso das Wachstum des Ignatieff'schen Einflusses im Sinne einer Angriffspolitik gegen Europa.

○ Professor Zöllner einer der bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete der physikalischen Astronomie, ist in Leipzig am 27. April gestorben.

Lokal-Beitung.

Sitzungsbericht

aus der General-Versammlung des hiesigen städtischen Munizipal-Ausschusses vom 27. April 1882.

Zu Authentifikatoren wurden designirt, die Herren Dr. Deßkány, Dr. Keszler und Raár.

Vor Beginn der Tagesordnung stellt Herr Dr. Deßkány die Anfrage, ob das Wohnstatut von Seite des Ministeriums bestätigt sei. Herr Bürgermeister verspricht dießbezüglich nachzuforschen und die nöthigen Vorkehrungen, wenn sich das Bedürfnis zeigen sollte, zu treffen.

1. Erlaß des k. ung. Ministeriums des Innern Z. 17397, bezüglich Pensionirung des städt. Alzessisten Josef Besserer.

Die beantragte Pensionirung mit 166 fl. 66 kr. per Jahr wird genehmigt.

2. Erlaß desselben Z. 17888, bezüglich Pensionirung des Revierförstere Eduard Ledn.

Die Pensionirung mit dem ganzen Gehalt, wird in Rücksicht auf die 45-jährige Dienstzeit des Revierförstere Ledn bewilligt.

3. Erlaß desselben Z. 21769, betreff Ueberlassung von 40 □ Aßt öffentlichen Grundes als Entschädigung an Michael Greilinger.

Wird genehmigt.

4. Protokolls-Auszug des Verwaltungs-Ausschusses betreff gesetzlicher Vorsorge, daß gutherzige Personen ohne Willenskraft unter Kuratel gesetzt werden können.

Nachdem dießbezüglich ohnehin bereits eine Gesetzesnovelle bei der Legislatur vorliegt, wird von der Unterbreitung dieses Antrages Umgang genommen.

5. Gutachten der Finanz- und Kontroll-Sektion bezüglich des Zirkularschreibens der k. Freistadt Baja, daß das Einkommen aus der Pflastermanth und dem Standgelde nicht besteuert werde.

Wird zur Kenntniß genommen, da in ähnlicher Angelegenheit schon die Zuschrift des Komitates Száros akzeptirt wurde, welche den Antrag noch im ausgedehnteren Maße behandelt.

6. Gutachten ebender selben auf die Eingabe der Budapester Industriellen an das Abgeordnetenhause, betreffend gültiger Regelung beziehungsweise Aufhebung der Regalrechte, und auf die Bitte um Unterstützung der Repräsentation.

Wird zur Kenntniß genommen, da diese Angelegenheit ohnehin auf dem Programme der Reichstagsverhandlungen steht.

7. Die Vaussektion unterbreitet das Gutachten der gemischten Sektion betreffs des Bau's einer Infanterie-Kaserne in Dedenburg.

Dieses umfangreiche Elaborat, auf welches wir später zurück kommen werden, beantragt als Bauplatz zur Infanteriekaserne die gräßlich festestischen Gründe zunächst der Gasfabrik und den grauen Schwestern vor dem Neustiftthore, für welchen Grund der Eigenthümer einen Kaufpreis von 2 fl. oder 1 fl. 50 kr. per □ fordert und mit diesem Antrage im Worte bleibt.

Der Bericht wird dem k. Landesverteidigungsministerium zur Genehmigung unterbreitet.

8. Gutachten der Theater-Kommission, auf den Antrag des Theater-Direktors Gustav Fritsche.

Bezüglich der vom Theaterpächter angeführten Kontrakt-Erleichterungen wird die Reduktion der obligat zu beschäftigenden 25 Mann der Stadtpelle auf 20 Mann, und der Kaution von 2000 fl. auf 2000 Mark bewilligt.

9. Gutachten der Sicherheits- und Armen-Sektion, auf das Zirkularschreiben des Komitates Pest-Pilis-Soit-Klein-Rumanien, betreffs Unterstützung des Vereines „zum rothen Kreuze“.

Wird zur Kenntniß genommen, da bei uns ohnehin schon eine Filiale des Vereines besteht.

10. Eingabe des „Dedenburger Männer-Gesangsvereines“ wegen Abhaltung des Landes-Gesangsfestes im Jahre 1884 in Dedenburg.

Die Bewohnererschaft wird die Gäste mit Freuden willkommen heißen, überläßt jedoch die Schritte zur Einladung und das weiteren Arrangement dem Dedenburger Männergesangsvereine.

Lokalnotizen.

* Volksversammlung. Wie wir hören, wurde von einem Landtagsdeputirten an die Führer unserer städtischen Oppositionspartei die Anfrage gestellt, ob sie nicht geneigt wären, eine Volksversammlung wegen Bosnien einzuberufen, wobei ihnen der Besuch von Kapazitäten aus unserm Reichstage in Aussicht gestellt wurde. Die Beantwortung ging dahin, daß die hiesige Oppositionspartei sich mit hoher Politik nicht zu befassen gejoanen ist, sondern ihre ganze Kraft auf die Sanirung innerer, kommunaler Uebelstände konzentriert hat, eine eventuelle Volksversammlung wird daher sich auch in diesem Rahmen zu bewegen haben.

* Das alte „Schwarzblatfl aus dem Deanerwald“, der liebenswürdige Dialektidichter Anton Freiherr von Klesheim, dem unlängst in Wien aus Anlaß des Eintrittes seines siebzigsten Lebensjahres die herzlichsten Beglückwünschungen aus allen literarischen Kreisen feierlichst entgegengebracht wurden, ist heute, über freundliche Einladung des Herrn Grafen Georg Szechenyi, hier in Dedenburg — wo einst der greise Poet Triumphe seines Talentes feierte und heute noch bei allen hiesigen Freunden gemüthsvoller Dichtungen der größten Verehrung und Theilnahme gewiß sein darf — angekommen. Hr. Klesheim dürfte sich nur bis Sonntag oder höchstens Montag in unserer Stadt aufhalten.

* Der Dedenburger kaufmännische Verein arrangirt Sonntag, den 7. Mai l. J., im Speisesaale des Kasinogebäudes, (1. Stock) unter gefälliger Mitwirkung der „Pötschinger Knaben-Musik-Kapelle“ eine Musikalische Soirée, verbunden mit einer „Juz-Lotterie“ und „Tanzkränzchen“, wozu soeben die Einladefarten versendet werden. Entrée à Person 50 kr. — Anfang halb 8 Uhr Abends. — Mitglieder frei. Eintrittskarten sind an der Abendkassa, sowie bei Herrn ¹⁰Yustav Schöll (Teppichhandlung) zu haben, wo auch gefällige Spenden zur Juz-Lotterie dankend entgegengenommen werden.

Die Pötschinger Knaben-Musikkapelle, die bisher nur dem Dedenburger kaufmännischen Vereine, in liebenswürdiger Weise von der Protektorin Frau J. von Hartig überlassen wurde, ist durch ihre braven Leistungen genügend bekannt und ist demnach ein sehr interessantes Musikprogramm zu erwarten.

Die Juz-Lotterie, dürfte ebenfalls sehr geschmackvoll arrangirt werden, da manche sehr werthvolle Gegenstände hiezu gespendet wurden, deren Anzahl sich durch Ankauf mehrerer schöner Stücke von Seite des Komitès, bedeutend erhöhen wird.

Das Kränzchen, welches im kleinen Kasino-Saale abgehalten wird, hat schon eifrige Nachfragen hervorgerufen, und ist zu erwarten, daß auch liebenswürdige Damen zahlreich erscheinen, sowie überhaupt heute schon vorhergesagt werden kann, daß der Abend ein recht besuchter und vergnügter sein wird.

Das Konzertprogramm wird beim Entrée überreicht. Wir werden auf diesen Vergnügungsabend, der, wie alle Veranstaltungen des kaufmännischen Vereines, recht gut gelingen dürfte, nächstens nochmal zurückkommen.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, der auf eine solche Anspruch erheben zu können glaubt, so möge er dieselbe in der Teppichhandlung des Herrn G. Schöll reklamiren.

* Verzeichniß der am 23.—24. März 1882 in Koh'n's Pfandleihanstalt Neutra Palanka gestohlenen Juwelen und andere Silbergegenstände: 10 Stück Silberuhren, darunter 5 Stück Cylinder, eine große mit Doppeldeckel die Gestalt einer Spindele, 3 Stück Anker darunter eine alte abgenutzte in der Mitte eine Blume gravirt, eine goldene Zylinder die Größe einer Damenuhr. 15 goldene Ringe darunter ein Siegelring mit Buchstaben J. K. gravirt, ein großer Siegelring mit dunkelgrünem Stein, ein glatter Ring mit einem rothen Stein, mehrere Damenringe und Trauringe, einer mit dem Trauungstage gravirt, 3 silberne Uhrketten, eine Offizierskette mit Löwentopffiegel, eine Gliederkette mit Löwentopffiegel, eine Uhr abgebrochen, eine Ringkette. 6 Chinasilb. Eß-, 1 Chinasilb. Suppen-, 1 Milchlöffel, 6 paar Eßzeug. 1 Granat Garnitur: Broche, Ohrgehänge, Nadel. 1 silbernes Nähsetui, ein goldener Ring, 1 paar goldene Unterohrgehänge. 1 silberne Zuckerdose mit Silberfuß und Glaschale, 2 silberne Eßlöffel, 2 Paar silberne Eßzeug. 1 silberne Schmutz-Tabaks-Dose, 4-edig schmal und tief. 1 Leinwand-Reisestoff. 1 Leder-Zigarren-Tasche mit Zündhölzchenbehälter. 1 Federmesser mit 3 Klingen und Schildekröplatten. 1 Revolver.

* Für Blumenfreunde. Wer sanfteren Gefühlen zugänglich ist, der liebt es, sich mit Blumen zu umgeben. Ihre Farbenpracht, ihr Duft, ihr keusches Sichtenfalten und ihr stetes Fortentwickeln bei sanfter, verständnisvoller Pflege, bietet dem Blumenliebhaber eine unerschöpfliche Quelle des Vergnügens und mit stiller Freudigkeit sieht er das Wachsen und Gedeihen seiner Lieblinge, die ihn mit keuschen und doch feurigen Blumenaugen gleichsam dankbar anlächeln. Hier in unserer Stadt haben zwei Fräulein die Fenster ihrer Wohnung (Grabenrunde Nr. 16) mit einem üppigen Flor prachtvoller Pelargonien, Azaleen und Rhododendrons reizend ausgestattet; und so eine Blumenausstellung in miniature, durch gewiß ganz außerordentliche Sorgfalt und Mühe zu Stande gebracht, welche in der That sehenswerth ist. Jeder Vorübergehende kann sich an der verschwenderischen Fülle der Blüten erfreuen, denn die geschmückten Fenster sind im Parterre der Wohnung. Wie wir hören hat der gewiß in solchen Dingen kompetente Neuhofgärtner, Herr Platischek, nicht umhin gekonnt, den ihm früher unbekannt Damen über ihre so ausgezeichnete erfolgreiche Bie-

aus dem Dialekt dichter dem unlängst eines siebzigsten Wünschungen feierlichst ent über freundliche Szachenyi, reise Poet Tri- heute noch bei der Dichtungen hme gewiß sein i m dürfte sich untag in unserer

anische Verein im Speisesaale gefälligen Mit- Kapelle" eine den mit einer wozu soeben die ree a Person sz. — Mitglie- Abendkassa, so- ichtshandlung) zu zur Sur-Lotterie

pelles, die bisher n Vereine, in ktorin Frau I. arch ihre braven emnach ein sehr en.

sehr geschmack- werthvolle Ge- eren Anzahl sich von Seite des

n Kasino-Saale schfragen hervor- liebenswürdige überhaupt heute der Abend ein

im Entrée über- regnigungsabend, kaufmännischen nächstens nochmal

keine Einladung Unspruch erheben in der Teppich- ren.

4. März 1882 Balanta gestoh- ände: 10 Stück nder, eine große pinbel, 3 Stück der Mitte eine die Größe einer ter ein Siegel- großer Siegel- latter Ring mit nge und Trau- wirt, 3 silberne infopffiegel, eine hr abgebrochen, Chinasilb. Sup-

Granat Gar- silbernes Näh- silberne Unterrohr- Silberfuß und silberne Spzeug- schmal und tief- erren-Tasche mit mit 3 Klängen

sanfteren Ge- mit Blumen zu aufst, ihr kuschles kein bei sanfter, Blumenliebhaber nützens und mit e und Gedeihen und doch feuri- lächeln. Hier in ie Fenster ihrer 16) mit einem n, Aaleen und und so eine iniaturre, durch e Nähe zu sehenswerth ist. der verschwen- , denn die ge- r e der Woh- in solchen Din- Herr Pla- rüher unbekann- erfolgreiche Bie-

hung von blüthentragenden Pflanzen, sein Kompliment gemacht und erklärt: die kleine Kollektion würde in jeder ortologischen Ausstellung als eines Preises würdig erkannt werden.

Tagesneuigkeiten.

+ Bevorstehende Hinrichtung in Buda-pest. Die Affaire des Várpalotaer Raubmörders, Philipp Hostler fand vor einem Jünger-Senate der königlichen Tafel (Präsident Karl v. Wajtay, Referent Kállay, Botanten Sümeghy, Madarasz, P. Németh) ihren Abschluß, indem das Urtheil der ersten Instanz (Tod durch den Strang) aus dessen Motiven bestätigt wurde.

+ Postales. Vom 1. Mai angefangen tritt in Horpács (Dedenburger Komitat) ein neues Postamt ins Leben, zu dessen Zustellungsgebiete die Gemeinden Dajstifalu, Egyházasfalu, Gogánfa, Horpács, Pédecz und Ud, sowie die Meierei Ud gehören. — In Blumenau, in unmittelbarer Nähe Pressburgs, ist eine Postmeisterstelle zu vergeben. Kaution 100 fl. Jährlicher Gehalt 150 fl., Kanzlei-Pauschale 40 fl. Gesuche sind an die Pressburger Postdirektion zu richten.

+ Großes Brandunglück in Temesvar. Die Brennereien von Friedmann und Sohn sind in der Nacht vom 26. April vollständig ein Raub der Flammen geworden. Gegen 300 Oefen sind verbrannt. Das Apparat-Local wurde mit größter Anstrengung zu schützen gesucht, doch ist dies nur zum geringsten Theile gelungen, weil sich ein Wind erhoben hat. Der Schaden ist ein bedeutender; Menschenleben ist keines zu beklagen. In derselben Fabrik hat vor Kurzem eine Explosion stattgefunden.

Gerichtshalle.

Schlußverhandlung beim k. Gerichtshofe in Oedenburg.

(Am 26. April 1882.)

Ein Vergnügungszügler. Der beschäftigungslose 24-jährige Jonas Haker, aus Lackenbach, der bereits wegen Schwindelbeleidigung Bekanntschaft mit dem Arreste gemacht hat, fühlte schon im Monate Jänner l. J. eine Sehnsucht nach einer Vergnügungsreise, und glaubte seinem Geschmacke und seinen Ansprüchen entsprechend, den Ort Lövö (Schützen) als Reiseziel festsetzen zu sollen. Der Mann scheint aber nicht nur aus Besorgnis für seine theure Gesundheit, sondern auch aus andern Gründen, die ähnlichen finanziellen Genies nahe zu liegen pflegen, zu dieser Reise sich einen Pelz und Muff vom hiesigen Kürschner Herrn Dneysjer ausgeben zu haben, wofür er eine Gebühr von täglich 50 fr. zu zahlen gehabt hätte.

Das Ziel der Vergnügungsreise, Lövö war erreicht, Haker weiß zu leben, er besetzt ein Zimmer für die Nacht, welches der Zahlkellner des Lövöer „Hotels“ promptest zu besorgen verspricht. Doch schien Herr Haker die Genüsse, welche Lövö im Monate Jänner zu bieten im Stande ist, gar bald erschöpft zu haben, denn als er vernahm, daß in dem benachbarten Völcesey „eine Unterhaltung“ los sei, so ließ sich der raffinierte Lebemann durch einen Kutscher gegen versprochene 50 fr. auch nach diesem Capua begleiten, und zwar zu Fuß. Da auch die Völceseyer Unterhaltung überstanden war, kehrte Haker mit seinem gedungenen Begleiter nach Lövö zurück, und wie dergleichen Gourmands schon von einem Extrem ins Andere verfallen, begnügte er sich statt des bestellten Federbettes, mit einem Lager im Stalle.

Des andern Morgens war seine Pfeife weg, sein gestriger Begleiter meinte wohl er wisse schon wo die Pfeife sei, werde es aber bleiben lassen dies zu sagen, wenn ihm die bedungenen 50 fr. nicht ausbezahlt werden. Sie wurden ihm nicht bezahlt, denn Haker scheint damals über keine Fonds disponirt zu haben, und erhielt demnach die Pfeife auch nicht. Für die Lövöer Zecheließ er dem ausgeliehenen Pelz im Gedanken bei dem Zahlkellner liegen, und so hatte der Kürschner keine täglichen 50 fr. Leihgebühr, der Kellner hatte als Deckung für die Zechel einen Pelz, den er hergeben mußte, und höchstens der Kutscher ist für seine Forderung von 50 fr. dadurch entschädigt, daß er das Geheimniß über das Verbleiben der Pfeife, für sich behält.

Somit hatte sich Jonas Haker heute wegen Veruntreuung zu verantworten, jedoch ist diese Verantwortung dem oben angegebenen Thatbestand zur Folge mißglückt, denn der königl. Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Vergehen des Betruges nach §§ 383, 388, 102 und 103 St.G. zu viermonatlichem Gefängniß, ferner hat er dem Kürschner Herrn Dneysjer für theilweise Entwerthung des Pelzes 10 fl., dem Kellner von Lövö aber 1 fl. 20 kr. zu bezahlen. Eine Vergnügungsreise nach Lövö

gehört sonach in dieser Ausführung nicht zu den billigsten Genüssen.

Der Wiener Ringtheater-Prozeß.

(Originalbericht der „Oedenburger Zeitung“)

Wien, 27. April 1882.

(Fortsetzung.)

So sensationell der sich gegenwärtig in Wien abspielende Monstre-Prozeß auch in mancher Hinsicht sein mag, so haben doch die bisher stattgehabten Einvernehmungen sehr viel dazu beigetragen, um das Interesse des großen Publikums an den einzelnen Phasen des Prozesses abzuschwächen, sowie andererseits die bereits früher geherrschte Meinung über die Ursache der Katastrophe zu beseitigen.

Vor Allem muß das Faktum konstatiert werden, daß sich sämtliche Angeklagte auf die an sie diesbezüglich gerichteten Fragen des Verhandlungspräsidenten als nicht schuldig bekamen. Alle ohne Ausnahme wollen nur strenge nach ihren Instruktionen gehandelt, Niemand sich ein Verschümmeln zu Schulden haben kommen lassen. Auch die vom Präsidenten, dem Staatsanwalt und den Verteidigern an Angeklagte und Zeugen gestellten Kreuzverhöre, haben bis nun zur Aufklärung jenes Punktes wenig beigetragen.

Dagegen erhellt aus Allem zur Evidenz, daß erstens die Instruktionen selbst im höchsten Grade mangelhaft sind, zweitens daß die nöthige Strenge der Kontrolle fehlte, drittens, daß in vielen Resports, welche der Ueberwachung der Polizei einerseits, wie der städtischen Behörden andererseits obliegen, ein kaum glaublicher Schlandrian herrschte und endlich, daß am Unglücksstage des 8. Dezember die betreffenden behördlichen Organe ganz ebenso den Kopf verloren hatten, wie die Angeklagten des Ringtheaters selbst. Dazu kommt noch, daß im Momente des Brandausbruches Niemand auf der Bühne gewesen zu sein scheint, als nur der Soffiten-Beluchtungs-Anzünder, der das Unglück durch Unvorsichtigkeit bei der ihm obliegenden Manipulation veranlaßt zu haben im Verdachte steht; ferner, daß das Gebäude selbst — (wie Exdirektor Jauner sich ausdrückte) — weit eher eine Boutique als ein Theater war. Was nun diesen Punkt anlangt, so lassen die meisten der Wiener Theater überhaupt viel, sehr viel zu wünschen übrig — (daß das Josefstädter nicht schon längst in Flammen aufgegangen, ist so ein Wunder zu nennen, und nächst dieser „Baracke“ ist auch das Theater an der Wien in mancher Hinsicht so baufällig, daß man erstaunen muß, daß eine Baukommission gewisse Theile dieses Hauses nicht schon längst, als vollkommen unbrauchbar, zur Vernichtung unterlagert hat) —, das abgebrannte Ringtheater war aber derart praktisch angelegt, daß die Zuschauer beim Ein- und Ausgange in die „Boutique“ sich das Gesicht mit beiden Händen gegen den Wirbelwind, der das Gebäude durchhaute, schützen mußten.

Aus Jauners Verantwortung — (dem, nebenbei erwähnt, nur die „höheren Kreise“ unentwegte Sympathien entgegenbringen und bewahrt haben) — erhellt, daß er wol in pekuniärer Hinsicht keine Opfer gescheut, um das von ihm im Vorjahre übernommene Ringtheater einigermaßen auf die Höhe der Zeit zu bringen, aber es muß auch dem Unbefangenen klar geworden sein, daß Direktor Jauner sich fast ganz auf seine Leute verlassen hat, ohne irgend Jemanden mit der der Behörde gegenüber doch durchaus nöthigen verantwortlichen Leitung und ausschließlichen Oberkontrolle über das technische Personale, wie über das Gebäude selbst, zu betrauen. Und dieser Punkt dürfte dann schließlich auch schwer ins Gewicht fallen.

Was die „technischen Arbeiten“ im Ringtheater, wie den Beleuchtungs-Inspektor Josef Nitsche, den auf der Bühne beschäftigten Beleuchter August Breithofer, den Gebäude-Inspektor und Kommandant der Feuerwehre im Ringtheater Franz Geringer angebelangt, so hat die Einvernahme derselben nichts weiter ergeben, als daß alle drei, von dem Brandfatum derart überrascht waren, daß sie gleich ihrem Direktor (bei dessen Ankunft im Theater nach sieben Uhr) jede ruhige Ueberlegung einbüßten und förmlich planlos auf der brennenden Bühne umhertanzen. Ferner erhellt aus dem bisherigen Gange des Prozesses, daß vor Allen, die, ihrer Pflicht gemäß, das Ringtheater am Unglücksabende des 8. Dezember aufsuchen mußten, Niemand an das im Theater etwa noch anwesende Publikum dachte. Dieses Faktum ist um so schrecklicher und straflicher, als diejenigen amtlichen Organe (gleichviel ob polizeilicher oder städtischer Kategorie), welche in's Ringtheater gleich nach Beginn des Brandes drangen, sich sofort, trotz der herrschenden Finsterniß, bewußt wurden, daß das Gebäude in den höheren Stockwerken von dickem Rauche erfüllt war (nur das Parterre war rauchlos), mithin es wol gerade diesen unpraktischen „praktischen“ Leuten auf fallen mußte, daß auf die diesbezüglichen Rufe: „Ob Jemand sich im Theater befindet?“ gar keine Antwort erfolgte.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Budapest, 28. April. Die Honvéd-Reservisten aus jenen Komitaten, deren Reservemänner wegen des Aufstandes in der Krivoscie mobilisirt sind, werden zu den diesjährigen Waffenübungen mit Rücksicht auf die Schonung der Arbeitskräfte in geringerer Zahl als sonst einberufen werden.

Washington, 28. April. Der Präsident empfing mehrere Personen, welche seine Intervention zu Gunsten der russischen Juden nachsuchten. Er erwiderte, er werde sein Möglichstes thun, um die russische Regierung zu veranlassen, die Juden auf das wirksamste zu schützen und habe in dieser Beziehung den amerikanischen Gesandten in Petersburg entsprechend instruirte. Unter allen Umständen würden amerikanische Juden, welche provisorisch in Rußland wohnen, von den Vereinigten Staaten geschützt werden.

Dux, 28. April. Die Arbeiter striken fort. Zwei Haufen Weiber zogen zum Christiania-Schacht, um die dort arbeitenden Bergleute zur Sistirung zu zwingen. Die Weiber konnten aber wegen des Militärs, welches den Schacht besetzt hielt, nicht vordringen, weshalb dieselben ein regelrechtes Bombardement mit Steinen entwickelten. Für 9 Uhr ist die Ankunft weiterer zwei Kompagnien für hier und eines Bataillons Infanterie für Teplitz avisirt.

Aus den Komitaten.

Deutsch-Krenk, 25. April 1882. Freitag am 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr brach hier ein Schadenfeuer aus, welchem 4 nebeneinanderstehende Scheunen zum Opfer fielen. Der Brand hätte leicht ungeheurere Dimensionen annehmen können, da ein starker Wind ging und rings um die Feuerstätte zahlreiche Strohobjekte angehäuft waren, wenn es nicht hauptsächlich den energischen Bestrebungen Sr. Hochwürden des Herrn Ortspfarrers gelungen wäre, den Brand zu lokalisiren, da derselbe nicht nur die Anwesenden zum Löschen aneiferte, sondern auch eigenhändig Wasser zutrug. Bei dieser Gelegenheit stellte sich wieder das Bedürfniß geschulter Feuerwehren, sowie gut im Stande erhaltener Löschrequisiten klar dar. K.

Wiener Kurse vom 28. April 1882.

Obligationen und Lose.		fl.	kr.
Österr. Papier-Rente	76	50	
4-prozent ung. Gold-Rente	77	50	
ung. Papier-Rente	87	70	
1860-er Lose (ganze)	151	—	
1864-er	172	—	
1870-er ung. Prämien-Anlehen	117	50	
Theiß-Lose	111	—	
Serbische-Lose	39	—	
ung. Grundentlastungs-Obliq.	99	50	
Siebenbürger	99	—	
Actien.			
Anglo-österr. Bank	135	—	
Bankverein	119	10	
Bodencredit-Anstalt österr.	—	—	
Credit-Anstalt österr.	542	10	
Creditbank ung. allg.	358	50	
Depositenbank	211	25	
Hypothekbank ung.	—	—	
Unionbank	129	10	
Ang. Escompt- u. Wechsel-Bank	109	—	
Elisabethbahn	—	—	
Gal. Kar.-Ludwigsbahn	—	—	
Salzburger-Oberbergbahn	148	—	
Localbahn österr.	192	—	
Österr. Nordwestbahn	—	—	
Rudolfsbahn	—	—	
Staatsbahn	—	—	
Südbahn	—	—	
Trambway	—	—	
Ang. Westbahn	—	—	
Fakten.			
Ö. Mülling-Dufaten	5	64	
Napoleon d'or	9	52	
Marf	58	80	

Biemlich fest.

Fruchtpreise vom 28. April 1882.

Weizen	12 fl. — fr. bis 12 fl. 50 fr.
Woggen	9 fl. — fr. bis 9 fl. 50 fr.
Gerste	7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 30 fr.
Hafers	8 fl. 60 fr. bis 9 fl. — fr.
Türkisches Korn	7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 40 fr.
Heu	1 fl. 50 fr. bis 3 fl. — fr.
Stroh	1 fl. — fr. bis 1 fl. 30 fr.

Magyar szinészet.

Sopron városi színház.

Szombaton 1882. ápril 29-én.

Bérlet

16. szám.

Sevillai Borbél.

Opera 3 felvonásban. Irta: Rossini.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Neugasse Nr. 18.

Verleger u. Herausgeber: C. Romwalter & Sohn.

Bekanntmachung.

Um einem mehrseitigen Wunsche zu entsprechen wird das

Erste und größte Confections-Geschäft

Fr. Horowitz aus Wien

den Dedenburger Markt am 1. Mai 1882 besuchen und im Romwalter'schen Hause

Grabenrunde Nr. 121 (im Gewölbe)

die neuesten und modernsten Confectionsstücke unter besonders billigen Preisen zum Verkaufe bringen u. zw.:

Mantelets, schönster und modernster Wollstoff färbig und schwarz.

Umhüllen, feinste französische Façon von Double, Cachemir und Kammgarn in ganz Wolle.

Umhüllen aus Seide und Satin, Dramé mit Spitzen, Poffamentrie garnirt.

Umhüllen aus Brocat und Atlas, das Neueste in Pariser Façon.

Regenmützel in vielfältigen Façons.

Jacken, neueste englische Façon.

Costüme in prachtvollen Ausführungen fertig sowohl als auch Anfertigung auf Bestellung.

Ferner eine Partie Sonn- und Regenschirme unter dem Preise.

Indem ich dies den geehrten P. T. Damen hiemit zur Kenntniß bringe, lade ich höflichst zum Besuche meines Lokales ein. Hochachtend Fr. Horowitz, aus Wien.

Der Verkauf beginnt schon Sonntag den 30. April a. c.

Bad-Anzeige.

Gefertigter macht die ergebnste Anzeige, daß er seine vor dem Neustiftthore befindliche Badeanstalt, für die heurige Sommer-Saison am 1. Mai eröffnet, woselbst täglich von früh Morgens an bis Abends sowohl die gewöhnlichen wie auch jede Gattung künstlicher Heilbäder, als: Schwefel-, Eisen-, Seife-, Salz-, Malz-, Akeien-, Lange-, Kräuter- und Niefelnadel-Bäder ver-
abfolgt werden. Das

DAMPFBAD

ist von 6—1 Uhr für Herren, sowie für Damen geöffnet.
Anton Wappl,
Badehaus-Eigentümer.

Kasino-Restaurations.

Vom 1. Mai angefangen, täglich zweimal

Table d'hôte

(à 50 und 70 Kreuzer); vorzügliches Altenburger Bier, das Glas à 6 Kreuzer, ferner auch Schwedater täglich im Ausverkauf. Ergebenst Joh. Bruckbauer.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Ver-hütung von Eiuschungen begöhre man ausdrücklich Berger's Theer-seife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn.

Kundmachung.

Zu unserem Lokaltarife „Heft II Gebühren-Tarife“ vom 15./9. 1881, tritt mit 15. Mai 1882 Nachtrag I in Kraft, derselbe enthält:

1. Ergänzung der im Haupttarife für explosibare und feuergefährliche Güter auf-genommenen Lagerzinsbestimmungen.
2. Druckfehler-Berichtigung.
3. Einbeziehung des Artikels „Räbenschlamm“ in den Ausnahme-Tarif III.
4. Tarifbegünstigung für den Transport von Wsch- und Rettungsmitteln, sowie für deren Begleiter, wenn selbe in Brand oder anderen Unglücksfällen durch die bedrohte Gemeinde verlangt werden.

Exemplare dieses Nachtrages können bei der gefertigten Betriebsdirektion, weiters beim Betriebs-Oberinspektorate in Oedenburg, schließlich auf unseren sämtlichen Stationen bezogen werden.

Budapest, 30. April 1882.

Die Betriebs-Direktion.

Curort Takmannsdorf,

(Tarsa)

in der Nähe der österreichisch-Steirisch-ungarischen Grenze im Eisenburger Komitate (Ungarn), Post- und Telegrafestation. Von der Eisenbahnstation Steinamanger der Wien-Veszprim-Budapester Strecke nur 5 Stunden entfernt. Ausgezeichnete Eisenquelle, bewährtes Frauenbad von vorzüglicher Wirksamkeit bei Blutarmuth, Fleischsucht, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Nervenkrankheiten bei Frauen und Männern, bei chronisch-katarhalischen Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, bei Leiden des Urinapparates etc. — Badearzt: Dr. Thomas. Badebroschüren in allen Buchhandlungen zu haben. Eröffnung der Sai-son am 21. Mai. Mineralwasser-Bestellungen sind an die Brunnenverwaltung zu richten. Die Kurverwaltung.

Eine schöne Hofwohnung

auf der Grabenrunde Nr. 121, im 2. Stocke, bestehend aus zwei Zimmern, Cabinet, Küche Boden und Holzlage ist vom April-Termine an, zu beziehen.

Näheres beim Hausbesorger daselbst zu erfragen.